

HIFI-HISTORY

Die englische Firma Bowers & Wilkins feiert ihren 60. Geburtstag. Die bewegte Firmengeschichte beruht auf tiefgehender Grundlagenforschung und bahnbrechenden Innovationen für den Lautsprecherbau. AUDIO SWISS gratuliert.

Wie wenige prägte Bowers & Wilkins den europäischen Lautsprecherbau. Viele Jahre stellte und stellt die Firma aus dem südenglischen Worthing in der Grafschaft West Sussex die Lautsprecher in den Hörräumen der HiFi-Gazetten, in den Abhörräumen von grossen Tonträgerstudios und in den Stuben anspruchsvoller Musikhörer auch in der Schweiz. Längst gehören auch hochwertige Kopfhörer zum Portfolio. Und wer die traditionsreiche Company nach der Übernahme durch den amerikanischen Harman-Konzern schon abgeschrieben hatte, wurde auf der diesjährigen High End in Wien eines buchstäblich Besseren belehrt. Dort präsentierte B&W einer ausgewählten Gruppe die neueste Generation seiner Top-Lautsprecher 801, inzwischen als 801 D5 nummeriert.

Ein weiterer guter Grund für AUDIO SWISS, 60 Jahre Bowers & Wilkins Revue passieren zu lassen.



DIE ANFÄNGE: Das Ladengeschäft von John Bowers und Roy Wilkins im südenglischen Worthing. Die beiden stiegen bald nach dem Krieg in den Radio-Handel ein.

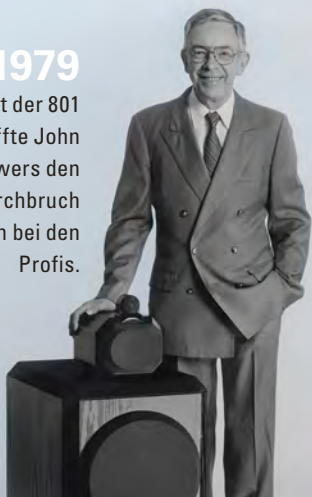
Doch die Geschichte beginnt im Grunde schon lange vor der offiziellen Firmengründung. In den Wirren des Zweiten Weltkriegs, als der damals 17-jährige John Bowers (1923–1987) aus dem englischen Küstenstädtchen Worthing dem Royal Corps of Signals beitrug, einer Art Unterabteilung des britischen Geheimdiensts MI6. Der passionierte Fan von allem, was mit Radio, Funk und Elektronik zu tun hatte, wurde in Whaddon Hall stationiert. Von dort pflegte er die Kontakte

mit britischen Agenten im von Nazi-deutschland besetzten Kontinentaleuropa. Unter seinen Kameraden: ein gewisser Roy Wilkins.

Schon bald nach Kriegsende, 1946, gründeten die beiden Freunde ein Radio-Fachgeschäft in Worthing. Wie viele Entwickler aus der HiFi-Gründerzeit war John Bowers unzufrieden mit dem Sound der damals erhältlichen Lautsprecher – und er begann, selbst zu forschen, zu entwickeln und zu bauen. 1966 gründete er zusammen

1979

Mit der 801 schaffte John Bowers den Durchbruch auch bei den Profis.



1991

Mit dem Modell «Emphasis» wagt sich B&W auf das Terrain der Eyecatcher.



1975

Der «schwängere Pinguin» DM6 verschaffte B&W weltweit Ansehen.



mit Peter Hayward die B&W Loudspeakers Ltd. Roy Wilkins führte weiter das Ladengeschäft, doch sein Sohn Paul trat der Firma bei, später als Director of UK Sales. So blieb es bei dem Namen Bowers & Wilkins.

Der erste Lautsprecher hiess P1, gefolgt von der gleichfalls als Standbox konzipierten P2. Bowers investierte massiv in Messtechnik und forschte intensiv an Grundlagen, Materialien, Abstrahlverhalten und vielen weiteren Dingen. Die Zusammenarbeit mit der Tonträgerfirma EMI (Electric and Musical Industries) begann. Die EMI war mit dem Siegeszug der Beatles von einem respektablen Konzern mit grosser Tradition zum Tonträger-Giganten aufgestiegen. Die Schallplattenfirma betrieb unter anderem die gleichfalls traditionsreichen EMI Recording Studios im Londoner Quartier Westminster. Postadresse: 3 Abbey Road, St. John's Wood (City of Westminster), London NW8 9AY. Der Zebrastrifen vor ihrer Haustür sollte zum berühmtesten der Welt werden. Doch das ist eine andere Geschichte ...

Für B&W stellten sich in den 1970-ern die ersten kommerziellen Erfolge ein. Zunächst im Heimatland. In Zusammenarbeit mit dem Industriedesigner Kenneth Grange entstand schliesslich die längst legendäre DM6, die ihre Fans aufgrund ihres

1966

Die P2 gilt als der erste für den Markt produzierte Lautsprecher von B&W.



1993

Für viele Fans gilt die B&W Nautilus noch immer als die Krönung im Lautsprecherbau. Sie wird heute wieder gebaut.





DER BLICKFANG: Der Zürcher Händler Aug & Ohr hat noch ein Pärchen Nautilus aus der ersten Serie vorführbereit in seinen High-End-Studios.

eigenwilligen «gestuften» Aussehens auch «The Pregnant Penguin», der «schwängere Pinguin», nannten. Er watschelte – pardon! – lief von 1975 bis 1979 aus den Fabrikhallen in Worthing – und seine neuartigen Kevlar-Membranen anstelle der bis dahin üblichen Papier- oder Papp-Trichter als schwingende, schallabstrahlende Flächen machten dann auch in Kontinentaleuropa Furore.

Schon 1973 gingen 60 Prozent der Produktion in den Export, doch in Deutschland und der Schweiz machte erst der energische Einsatz der 1978, in Zeiten des HiFi-Booms, gegründeten HiFi-Zeitschrift AUDIO die Briten zu Hitmakern. Unvergessen aber auch die Pionierarbeit des Schweizer Importeurs Alfred Trunz, den der Autor dieser Zeilen noch persönlich kennenlernen durfte. Seinen Bruder Robert, der auch als Musikproduzent und Impresario Karriere machte, holte einst noch John Bowers als Marketing Consultant nach England. Nach dem Tod von John Bowers leitete Investor Robert Trunz sogar den Konzern. Er

hob Jahre später mit dem ehemaligen B&W-Designer Laurence Dickie in Südafrika Vivid Audio aus der Taufe – siehe AUDIO SWISS Q2/17, Q1/18, Q4/18 und Q2/19. Die Geschicke von Bowers & Wilkins Switzerland leitete nach Alfred Trunz über lange Jahre Fritz Fabig, mit dem AUDIO SWISS von Beginn an über Jahre vertrauensvoll zusammenarbeitete und der auch als Gastautor technisch fundierte Beiträge schreibt.

Laurence Dickie startete 1979 für B&W dann das bis dahin ambitionierteste Projekt. Die dreigeteilte 801 mit einem eigenen Gehäuseteil für Tief-, Mittel- und Hochtöner. Wegen ihres ausladenden Tieftöner-Kabinetts nannten viele HiFi-Journalisten die 801 auch «Fettmops», was ihrem gigantischen Triumphzug keinen Abbruch tat. Ihre professionelle Variante hielt Einzug in viele Tonstudios. Auch

DER BEWEIS: Die 801 der ersten Generation in den heiligen Hallen der Londoner Abbey Road Studios.

die berühmten Abbey Road Studios sicherten sich ab 1979 Pärchen als Abhör-Monitore. Und noch immer herrscht jenseits des berühmten Zebrastrreifens der gute Ton. Den nicht zuletzt Lautsprecher von B&W angaben und angeben. Kein Marketing-Märli. Der Autor konnte bei seinen jüngsten Besuchen jedenfalls noch immer diverse Boxen von B&W in den einzelnen Studios sighten.

1993 folgte dann der Lautsprecher, der B&W endgültig zur Klang- und Designikone machte: die Nautilus mit ihrem «Schnecken»-Gehäuse für den Tiefton und den sich weit nach hinten verjüngenden Röhren hinter den anderen Chassis. Beim Zürcher Händler Aug & Ohr (siehe auch Seite 4 ff) kann man noch ein Pärchen dieses ganz wunderbaren Schallwandlers bewundern (siehe auch Q3/20). Er schlug Generationen nicht nur von HiFi-Testern in seinen Bann. Diese extravagante Skulptur, die dazu heute noch immer sensationell klingt, wird inzwischen wieder in Handarbeit in Worthing gebaut, ihre jüngste Inkarnation kostet etwa 105 000 Franken. Das Paar.

Die jüngere Geschichte von B&W war geprägt von Licht, aber auch von einigen Schatten. Die Kopfhörer der P-Serie gerieten fast durch die Bank exzellent. Technologie, Tragekomfort und natürlich der Klang bewiesen die B&W-Kompetenz auch direkt am Kopf. Der berühmte «Zeppelin» konnte als Komplettanlage zwar viele Design-



Fans überzeugen und sich sogar Meriten bei HiFi-Jüngern verdienen. Doch als Gewinnbringer konnte er dem Konzern nicht dienen, ebenso wenig wie die Produkte aus der «Formation»-Serie (Q3/19, Q4/19). Gewinne fuhren die «klassischen» B&W-Lautsprecher ein. Als vorläufig jüngstes Flaggschiff segelt die vor allem in Midnight Blue Metallic wun-

derschöne 801 D4 Signature voran, die AUDIO SWISS in Q3/23 feierte.

Auf diesem Schmuckstück basiert die 801 Abbey Road Limited Edition, welche die 45-jährige Partnerschaft mit den Abbey Road Studios feiert. Eines der wenigen Exemplare weltweit steht bei dem Zürcher HiFi-Händler-Urgestein HiFi Kaufmann. Der alte Fahrensmann Peter Kaufmann, den wirklich so schnell nichts mehr aus der Ruhe bringt, schwärmte geradezu von dieser Sonder-Edition: «Noch nie habe ich Streicher und Stimmen so emotional packend, so anrührend realistisch gehört.» Das will was heissen.

Doch die Historie ist noch nicht zu Ende: Auf der jüngsten Messe High End stellten die Briten,

nach wechselvoller Geschichte inzwischen bekanntlich in Besitz des Harman-Konzerns, die Version 801 D5 vor. Mit der fünften Generation des gleichfalls berühmten Hochtöners mit Diamant-Membran, mit einigen Detailverbesserungen, vor allem aber: mit einem grossartigen Klang. Die Vorführung vor einem kleinen Kreis war exzellent kuratiert, sodass man trotz des Messe-Getümmels gut einen Eindruck gewinnen konnte. Die Geschichte geht weiter. AUDIO SWISS freut sich schon auf Tests. *lbr*

www.bowerswilkins.com

www.bwgroup.ch

www.augundohr.com

www.hifi-kaufmann.ch



DIE NEUESTE AUFLAGE: Die jüngst vorgestellte Bowers & Wilkins 801 D5 (links).

DIE ABBEY ROAD IN DER SCHWEIZ: Peter Kaufmann hat die B&W 801 Abbey Road Limited Edition in seinem Ladengeschäft – und ist restlos begeistert.